

Zu Bio wechseln

Besser leben – nur wie? Tun Sie es einer Jahr für Jahr größeren Zahl von Menschen gleich: Kaufen Sie so oft wie möglich Biolebensmittel. Essen Sie gesünder, genussvoller und mit gutem Gewissen. Ihre Umwelt wird es Ihnen danken.

Sie gehören noch nicht zu den regelmäßigen Biokunden? Sie misstrauen dem Mehrwert, den viele bunte Siegel auf einer immer größeren Zahl von Produkten verheißen? Sie sehen nicht ein, warum Sie dafür mehr Geld ausgeben sollen? Dann bedenken Sie bitte:

▶ Als Kunde tragen Sie eine große Verantwortung – Ihre Nachfrage steuert das Angebot. Mit dem Kauf von Bioprodukten fördern Sie den ökologischen Landbau, der Ihnen ausschließlich Vorteile bietet (siehe Kasten Rückseite).



▶ Biolebensmittel sind gesünder, weil sie ohne Agrargifte und Zusatzstoffe wie Geschmacksverstärker, Konservierungsmittel und künstliche Farbstoffe hergestellt werden.

▶ Die Begriffe »bio« und »öko« sind gesetzlich geschützt. So bezeichnete Lebensmittel müssen mindestens die Kriterien der EG-Ökoverordnung einhalten – und tragen das deutsche Biosiegel bzw. (seit 2010) das neue EU-Gemeinschaftslogo. Der Gesetzgeber sorgt hier für strenge Kontrollen. Biolebensmittel verdienen also Ihr Vertrauen.

Außerdem finden Sie im Handel die Siegel der deutschen ökologischen Anbauverbände. Sie bieten strengere Richtlinien und damit noch höhere Qualität (siehe Übersicht Rückseite).

Die Ernährungsindustrie und große Handelsketten zwingen die Bauern, immer mehr aus ihren Feldern und Tieren zu holen. Mit dem Kauf von Lebensmitteln ohne Biosiegel fördern Sie die weitere Industrialisierung der Landwirtschaft,

▶ die mit Kunstdünger und Pestiziden den Boden sowie das Grund- und Trinkwasser belastet;

▶ die immer naturferner und -feindlicher wirtschaftet und stetig Arbeitsplätze abbaut;

▶ die ihre Tiere nicht artgerecht, sondern qualvoll in Massen hält und mit Futter aus Übersee mästet, was dort zu Hunger und großer Naturzerstörung führt;

▶ die nicht zusichern kann (oder will), ohne Gentechnik zu wirtschaften;

▶ die hauptverantwortlich für hohe Nitratwerte in unseren Gewässern und für den Verlust der natürlichen Artenvielfalt ist.

Informieren Sie sich auch, was zwischen Acker und Einkaufskorb passiert: unter »www.bund.net/landwirtschaft«. Wagen Sie einen Blick hinter die Kulissen der heilen Welt, die uns die Nahrungskonzerne und Discounter, der Bauernverband und seine politischen Freunde täglich neu errichten.

Steigen Sie also um. Noch nie war es so einfach, hochwertige Biolebensmittel einzukaufen. Früher waren weite Wege zu winzigen Läden nötig, deren Sortiment über den Grundbedarf selten hinausging. Heute präsentiert sich der Naturkosthandel in der Regel viel größer, offener und vielfältiger. Auch der konventionelle Handel und zuletzt die Billig-Discounter haben eigene Biomarken entwickelt.

Der BUND begrüßt das verbreiterte Angebot. Biowaren sind nun auch für die erhältlich, die keinen Bioladen in der Nähe haben. Zu denken gibt, dass – laut einer Umfrage – drei Viertel der Verbraucher glauben, die Bioware von Discountern trage ihr Siegel zu Unrecht. Bei aller berechtigten Kritik am Geschäftsgebaren der Billigmärkte – dieser Generalverdacht ist unbegründet und sollte nicht als Vorwand dienen, weiter zu schlechter Billigware zu greifen. Natürlich gibt es viele gute Gründe, keinen Fuß in einen Discounter zu setzen: das aggressive Preisdumping, das viele Bauern und kleine Händler in den Ruin treibt; die Umwelt-

belastung durch zentrale Strukturen, Einwegprodukte etc.; die oft miserable Behandlung der Angestellten; das begrenzte Sortiment usw. Doch gerade das Biosiegel taugt nicht als Argument: Jedes gekennzeichnete Produkt wird gleich streng kontrolliert, egal, wo es später verkauft wird.

Skepsis ist dagegen bei »Ökotest« geboten – solange sich zum Beispiel Fleisch aus Massentierhaltung mit einem »sehr gut« schmücken darf und die Kriterien der Tests beim Einkauf verborgen bleiben.

Was aber ist von einem Bio-Apfel aus Neuseeland oder Chile zu halten? Davon profitieren zwar Natur und Mensch im Herkunftsland. Doch wegen des weiten Transportweges sollten die Obstbauern der EU möglichst bald die eigene Nachfrage decken können – was sie derzeit noch nicht schaffen.

Wer umweltbewusst und preisgünstig einkaufen will, achtet nicht nur auf die ökologische Erzeugung. Essen Sie gezielt das, was Ihre Region und die Jahreszeit anbieten. Bei Waren aus dem Süden (wie Tee, Kaffee, Schokolade oder Bananen) sollte es selbstverständlich sein, auf einen »fairen« Handel zu achten.

Qualität hat ihren Preis. Biobauern werden so lange teurer produzieren, wie es den übrigen Bauern erlaubt ist, die Folgekosten ihrer Wirtschaftsweise – etwa für die Reinigung unseres Trinkwassers – hintenherum der Allgemeinheit aufzubürden. Wer besser leben (und essen) will, kommt nicht umhin, etwas mehr Geld für gute Lebensmittel auszugeben.

Doch womöglich können Sie Ihr Budget an anderer Stelle entlasten? Gehören Sie zu den Menschen, die Wasser in Flaschen nach Hause schleppen? Dann empfiehlt Ihnen der BUND: Widerstehen Sie dem Zeitgeist, trinken Sie Leitungswasser! Es ist um nichts weniger gesund als abgefülltes Wasser (außer es fließt durch alte Blei- oder Kupferrohre, was sich überprüfen lässt), aber bis zu tausendfach günstiger und zudem viel umweltfreundlicher.

Was ist ökologischer Landbau?

Ökobauern setzen weder chemisch-synthetische Pestizide noch Kunstdünger oder die Gentechnik ein. Sie halten ihre Nutztiere artgerecht, anstatt sie industriell zu »produzieren«. Im Vergleich zu ihren konventionellen Kollegen bieten Biobauern mehr Arbeitsplätze, sie halbieren den Energieverbrauch und den Ausstoß von Treibhausgasen. Sie schonen die natürlichen Ressourcen, bewahren schöne Kulturlandschaften und legen offen dar, wie sie unsere Lebensmittel erzeugen.

Haben Sie noch Fragen? Dann wenden Sie sich bitte an den Info-Service des BUND: Telefon (030) 27586-469, info@bund.net; weitere nützliche Informationen unter www.bund.net und www.oekolandbau.de.

Siegel/Zeichen	Grundlage	Urteil	Infos
BIO-ANBAUVERBÄNDE*			
	Hohe Ökostandards	Sehr empfehlenswert	www.biokreis.de www.bioland.de www.biopark.de www.demeter.de www.ecoland.de www.ecovin.de www.gaea.de www.naturland.de
BIOSIEGEL + HANDELSMARKEN (AUSWAHL)			
	Mindeststandard laut EG-Öko-Verordnung	Empfehlenswert	www.bio-siegel.de
	Mindeststandard laut EG-Öko-Verordnung	Empfehlenswert	bei den Handelsketten
SONSTIGE			
	Artgerechte, umweltschonende Tierhaltung	Tierfutter gentechnikfrei, doch nicht ökologisch; empfehlenswert	www.neuland-fleisch.de
	Umweltstandards für die Meeresfischerei	Bedingt empfehlenswert; der BUND rät generell dazu, wenig(er) Fisch zu essen	www.msc.org
	Unterstützt durch gerechten Handel die Erzeuger in den Entwicklungsländern	Über zwei Drittel der Produkte auch »bio«, empfehlenswert	www.transfair.org
	Vergleichende Warentests	Aussagekraft begrenzt, Vorsicht geboten	www.oekotest.de
	Gesetzliche Mindeststandards	Umweltnutzen nicht erkennbar, nicht empfehlenswert	www.q-s.de

* Die Produkte der Anbauverbände sind oft zugleich mit dem deutschen Biosiegel und dem neuen EU-Logo bezeichnet. Sie erfüllen immer die – höheren – Qualitätskriterien ihres Verbandes.

Impressum

Bund für Umwelt und Naturschutz
 Deutschland e.V.
 Friends of the Earth Germany

Am Köllnischen Park 1 • 10179 Berlin
 Tel. (030) 275 86-40 • Fax: -440
www.bund.net • info@bund.net

Text: Severin Zillich
 Redaktion: Dr. Norbert Franck (ViSdP)
 Produktion: N & U GmbH • Druck: Z.B.I